

Jahres=Bericht

der

Sektion Kufstein

des

Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereins

für die Jahre 1912, 1913 und 1914.



I. H.

erstattet vom Sektionschriftführer Ed. Lippott d. J.



Buchdruckerei Ed. Lippott.

Im Anhang: Stimmungsbild aus dem Kaiserthal.



Sektions-Dorftehung.

Anton Karg d. Ält., Vorsitzender.
Josef Egger, Vorsitzender-Stellvertreter.
Eduard Lippott d. Jüng., Schriftführer.
Eduard Neumaier, Kassenwart.
Franz Hasenknopf, Hüttenwart.
Franz Nieberl,
Josef Klammer d. Jüng., Führerreferent.
Anton Reel, Beirat.
A. Greiner, "
Emil Mehner, "
Dr. Karl Kraft, "
Franz Hasenknopf d. Jüng., Beirat.

Rettungs-Ausschuß.

Anton Karg, Obmann.
Franz Nieberl, Obmann-Stellvertreter.
Josef Klammer, Führerreferent.
Eduard Lippott d. Jüng.
Franz Hasenknopf d. Jüng.
Karl Polin d. Jüng.

1912.

Das 35. Vereinsjahr war ein ruhiges Jahr, aber doch ein Jahr zielbewußten alpinen Schaffens und erfreulichen Fortschrittes.

Infolge des überaus schlechten Sommers ließ der Besuch der beiden Unterkunfthäuser sehr zu wünschen übrig; es waren heuer nur wenig zur Ausführung von Hochtouren geeignete Tage.

Die Sektion war hauptsächlich durch die notwendige Verbesserung der Wege im Arbeitsgebiete, durch die letzten Arbeiten am Scheffauersteig, die 336 Kr. Kosten verursachten, und durch die Aufstellung von 60 neuen Wegtafeln beschäftigt. Verbessert wurden die Wege von und zu unseren Unterkunfthäusern in Hinterbärenbad und am Stripfenjoch. Durch den Winter waren arg mitgenommen die Aufstiege über den Scharlingerboden zur Ellmauer Halt und der Josef-Egger-Steig bis zum großen Ellmauer Tor. Der Hauptausschuß bewilligte auf unser Ansuchen im Winter vorigen Jahres 450 Mk., die uns unterm 24. Mai d. J. überwiesen wurden und zu diesen Wegverbesserungsarbeiten verwendet werden konnten. Auch die Drahtseile in der Steinernen Rinne wurden erneuert.

Die Sparkasse Kufstein bewilligte auf unser Ansuchen in dankenswerter Weise 500 Kr. Die Finanzlage der Sektion ist dank der Fürsorge unseres Kassiers eine günstige.

Trotz des geringen Hochtouristenverkehrs blieben wir doch von alpinen Unglücksfällen nicht verschont. Das erste Touristenunglück ereignete sich heuer früher als sonst. Am letzten Sonntag im April unternahm Herr Dr. jur. Semmelmann aus München einen Aufstieg durch das Schneekar zum Sonneck, wobei er durch Ausbrechen eines Blockes tödlich verunglückte.

Am 30. Juni stürzte der Hilfsmonteur Josef Mayer aus München beim Aufstieg in der Nordwestwand der Totenfesselspize ab und blieb tot.

Auch der Zahme Kaiser forderte ein Opfer. Am 21. September rutschte der 28jährige Kaufmann Max Kohn aus München bei einem Uebergang von der Pyramidenspitze nach Vorderkaiserfelden aus und stürzte in das gegen Norden abfallende Schneekar, das jogen. Eggersgrün. Die Begleiter, selbst sehr erschöpft, konnten dem Verunglückten wegen der bereits eingetretenen Dunkel-

heit nicht helfen. Kohn wurde mit schweren Schädelverletzungen am anderen Tage aufgefunden und starb beim Transporte.

Von weiteren Ereignissen verdienen in unserer Chronik festgehalten zu werden:

Am 21. Mai fand im Magistratsitzungsaal eine Tagung der Bergführer und Führer aspiranten der Sektion Kufstein statt, an welcher auch unser Sektions-Vorstand teilnahm. Führerreferent Herr Josef Klammer leitete die Verhandlungen. Der Sektion gehören jetzt 17 Führer und 6 Führer aspiranten an. Am Sonntag den 2. Juni hielt Führerreferent Klammer in St. Johann einen Bergführertag ab.

In der Saison erschien die zweite Auflage des von der Alpenvereinssektion herausgegebenen, mit Kunstdrucken geschmückten Werkes: „Die Erschließung des Kaisergebirges“. Unser verdientes Mitglied, der als alpiner Schriftsteller rühmlich bekannte Herr Franz Nieberl hat aus den Tourenbüchern in Hinterkärnten, Strippenjochhaus und auf der Raindl-Hütte alle Hochtourenbucheinträge bis zum heurigen Jahre gesammelt und in diesem Buche vereinigt. Alle späteren Eintragungen werden von Fall zu Fall in Nachtragsheften erscheinen. Das alpine Werk leistet den Hochtouristen viel erwünschte Führerdienste, ein Verdienst unseres Vorstandsmitgliedes Nieberl.

Der alpine Rettungsdienst erfuhr eine Ausgestaltung durch die Errichtung von neuen Rettungstellen in unserem Arbeitsgebiete. Es wurden Rettungstellen neu errichtet: in Walschsee, Durchholzen, Thiersee, Ellman, Ebbs. Dasselbst werden Verbandsklästen deponiert und die Rettungstellen auch mit eigenen Tafeln bezeichnet.

Auch für die Unterhaltung der Mitglieder war die Sektion besorgt.

Die Alpenvereinssektion Kufstein ist nie um eine gelungene Devise für ihre Veranstaltungen verlegen gewesen: sie hatte für das am Samstag, den 10. Februar im Eggeraal abgehaltene diesjährige Jahreshing die Devise: „Tiroler Jahrmärkteleben“ gewählt und hat damit wieder einen bedeutenden Erfolg errungen. Es war ein echtes, insidisches Trachtenfest, das nicht weniger als 600 Besucher von hier und von auswärts zusammenführte und einen Jubel auslöste, wie ihn nur wahre Tiroler Gemütslichkeit hervorzubringen vermag. Die Mehrzahl der Jahrmärkte- und Volksfestteilnehmer war in heimatischer Tracht aus den verschiedenen Tiroler Tälern, mitunter auch in aller kostbarer Ausstattung erschienen, was dem Abend natürlich erhöhten Glanz verlieh. „Oberburgermoaita Janglerl“, der seine Amtswürde aufgesetzt hatte, versammelte nach 8 Uhr seine Räte und eröffnete nach einer von ihm in origineller Weise abgefaßten Kundmachung an die Räte und Marktleute die Jahrmärktefeier. Mit der Musik voran setzte sich hierauf der Festzug, der ein gar malerisches lebendiges Bild bot,

in Bewegung. Es fehlte dabei nicht an heitern Episoden: die Ebber Kathl führte ihre „Hendlin und Tar“ auf einem Wagerl mit: die Hoastittlmoid, die Ellmerer Bötin, die Hoaxer, Semier und Sennerinnen, die Luftballonverkäuferinnen usw. waren originelle Erscheinungen. In einer Reihe von Buden gab's Sehenswürdigkeiten aller Art: Häuberhauptmann Nozza Sandor, das größte Herz der Welt, Kieje und Kiejin Magnos, ein Maritätenkabinett, eine Menagerie, das Wunderkind Geneveva und das Aquarium mit den vielbewunderten, mit viel Mühe und erstaunlicher Fertigkeit von Herrn Geiler aus Pflanzen, Wurzeln und Kräutern gefertigten Meeressummechern. Eine wirkliche Sehenswürdigkeit bildete auch das Lustschiff Zeppelin mit den reizenden Beleuchtungseffekten: dies war ein Werk der kunstfertigen Hand des Herrn Büchsenmacher Wasser, der auch in dankenswerter Weise den Scheibenstand auf der Bühne einbaute, in dem sich fröhliches Schützenleben entwickelte. Die „Koajera“ erfreuten mit einigen Plattlern und mit der Aufjührung des Jopptanzes. Auch der Meisterchajtsstemmer und Ringer Gottfried Huber von Häring war der an ihn ergangenen Einladung gefolgt und kam mit zwei ebenbürtigen „Muskelmäthern“ zum Jahrmarkt. Eine Attraktion bildete auch der von der Zinfeld-Dasenkopi-Kompagnie aufgestellte Botischenmann. Daß das Kasperltheater und die Jahrmarktsstände nicht fehlten, ist wohl selbstverständlich, so daß für Genüsse aller Art reichlich gesorgt war und auch Nichttänzer reichlich auf ihre Rechnung kamen. Die Einnahmen betragen 1552 Kr. und verblieben nach der Abrechnung noch 54 Kr. 60 H. So hat denn der „Kopistwana Jahrmarkt“ nicht nur vollauf den Erwartungen entsprochen, sondern diese wohl übertraffen, dank der unermüdbaren Tätigkeit des Ballauschusses, dem der Sektionsführer Lippott als Obmann, die Herren A. Greiner, Emil Wegner (Kassier), C. Sixt (Tanzmeister), M. Klotter, Haidenkopf, Polin jun., Neel jun. und J. Lavonaro angehörten. Der Alpenverein hat damit seinen guten Ruf als Festgeber von neuem bewährt.

Am Sonntag, 25. August wurde der von der Alpenvereinssektion Oberland-München gebaute Winkelfarsteig, der von Durchholzen und Walschsee zur Pyramiden Spitze hinaufführt, in feierlicher Weise eröffnet.

Wichtig für die Hochtouristen im Kaisergebirge und bedeutend für unsere Sektion war die feierliche Eröffnung der Fritz-Plaum-Hütte im Griesenerkar am 25. August.

Herr Sektionsvorstand Anton Karg, der sich trotz seiner 76 Jahre zur Feier einfind, gratulierte in herzlichen Worten namens der Sektion Kufstein.

Bei der in Graz stattgefundenen Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins war unsere Sektion durch die Herren Reunmayer, Sixt und Wörgötter vertreten.

Dem Andenken jenes am 26. Juli 1911 verunglückten

Kameraden Leutnant Hugo Graf Eugen Blumental hat das Offizierscorps des 1. b. Inf.-Regiments einen Gedenkstein gewidmet, der am 26. Juli enthüllt wurde. Dieser Stein wurde an dem nächst Hinterbärenbad stehenden Felsblock aufgestellt, an dem die dem Verunglückten pietätvoll gewidmeten Erinnerungstafeln angebracht wurden. Heuer wurde der Felsblock mit einem Holzzaun abgegrenzt. Die Errichtung des Gedenkplatzes wurde von unserem Vorstand Karg angeregt und die Herstellung auch von ihm durchgeführt. Verschiedene alpine Blätter haben bereits wiederholt diese durchgeführte Idee begrüßt und in anerkenntniswerter Weise besprochen.

Das Einberufen mit den Schwester- und Nachbarsektionen war wieder das herzlichste: dies kam u. a. bei dem Mitte April in München stattgefundenen 40. Stiftungsfeste des mit uns eng befreundeten Turneralpenfränzchens zum Ausdruck. Die Sektion war durch die Herren Karg, Lippott und Klammer sowie 12 in München wohnende Sektionsmitglieder vertreten. Herr Karg übermittelte in herzlichen Worten die Glückwünsche der Sektion und gratulierte im eigenen Namen als Ehrenmitglied der Kranzler; er überreichte ein vom Kunstmalers Kandler gemaltes Bild von der Gruttenhütte sowie einen von Bildhauer Scheiber geschnittenen Bergsteiger auf dem Elmauer Galt Gipfel. Herr Lippott brachte einen Festgruß aus Kopfstoa in Versen zum Vortrag. Der Abend nahm einen überaus festlichen Verlauf.

Die Sektion war bisher ein Sammelpunkt freier und naturbegeisterter deutscher Männer, eine Stätte der Pflege des Alpinismus. Möge die Sektion in diesem Sinne weiterarbeiten und viele neue Freunde finden, die sich tatkräftig für die ideale alpine Sache einsetzen.

1913.

Das 36. Vereinsjahr, welches wir heuer beschließen, liegt hinter uns. Es gibt diesmal nichts Außerordentliches zu berichten. Die Mitgliederzahl ist wiederum in erfreulicher Weise gestiegen. 344 Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder, zusammen 349 Mitglieder gehören derzeit unserer Sektion an: die höchste Zahl seit Bestehen der Sektion.

Der heurige Sommer wurde gänzlich verregnet, was auf die Frequenz unserer Unterkunfts Häuser nicht ohne Einfluß blieb. Die Zahl der Besucher des Anton-Karg-Hauses in Hinterbärenbad weist 2921 Uebernachtungen und 4000 Einträge ins Fremdenbuch auf; ins Fremdenbuch des Stripsenjochhauses sind 1506 Personen eingetragen. Wenn auch erfahrungsgemäß wenigstens ein Drittel aller Besucher sich nicht ins Fremdenbuch einzeichnet, so blieb die Frequenz gegen frühere Jahre wesentlich zurück.

Der Eissteller in Hinterbärenbad, welcher baufällig war, mußte neu hergestellt werden, was einen Kostenaufwand von 3000 Kr. verursachte. Um im Stripsenjochhause eine bessere Nachtruhe zu erzielen, wurde der ober den Gasträumen befindliche Lieberboden verdoppelt. Auch ein neuer Raum für Lager wurde geschaffen. Außer verschiedenen kleineren Reparaturen wurde im Herbst die Verbesserung des Kaiserataufstieges vorgenommen.

In die Sektionschronik verdient noch aufgenommen zu werden: Die Sektion war bei der Hauptversammlung in Regensburg durch die Herren Ed. Reumann und Ed. Lippott vertreten. Nach den dabei gemachten Erfahrungen ist es durchaus nicht unmöglich, auch einmal daran zu denken, daß die Hauptversammlung in Ruffstein stattfinden kann.

Ein Freund des Kaisergebirges machte der Sektion Ruffstein den Antrag, die Kosten für einen Steig auf das Sonneck zu übernehmen. Die Sektion stimmte mit Freude und Dank zu.

Ein Steig auf den Sonneckgipfel erweist sich natürlich für unser Unterkunfts Haus in Hinterbärenbad höchst vorteilhaft, wird doch dadurch wieder ein neuer Anziehungspunkt für das Kaisergebirge geschaffen, bietet doch der 2261 Meter hohe Gipfel eine prächtige Rundschau.

Die Unfallstatistik des Wilden Kaisers weist heuer 7 Todesopfer auf, und zwar verunglückten:

Am 23. März Josef Bach aus München am Sonneckweg durch Verschüttung einer Lawine.

Am 15. Juni Max Schnablegger aus Leoben an der Karlspitze.

Am 22. Juli Ludwig Dengg aus Kiefernfelden am Petersköpfel.

Am 3. August Ludwig Dreißer und Otto Roth aus München am Kopfstöckgrat.

Am 19. August Josef Schramm aus Nürnberg am Predigtstuhl (Nordfante).

Am 17. September Moriz Humbert, Apotheker aus Mies, am Totenkirchl.

Außer bei diesen tödlichen Unglücksfällen betätigte sich unser alpiner Rettungsausschuß auch bei verschiedenen anderen alpinen Unfällen, von welchen die glückliche Rettung eines 20jährigen Touristen aus München am 28. September an der Ostwand der Fleischbank hervorzuheben ist. Die Rettungsexpedition unter der Leitung des Führerreferenten Klammer bestand aus den Alpenvereinsmitgliedern Dülfer und Nieberl und dem Träger Guggelberger. Diesen hat der Verunglückte sein Leben zu danken. Der glücklich Gerettete beantragte die staatliche Anerkennung für die Lebensrettung unter Einfluß der eigenen Gefahr des Lebens, und zwar für den Leiter Herrn Klammer, welcher die Rettungsexpedition veranlaßte und leitete.

Nach dem Führerwejen wurde die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Führerreferent Klammer hielt am 4. Mai einen Bergführer-tag in Kuffstein und am 18. Mai einen Bergführertag in St. Johann ab. Kuffstein gehören 9 Führer und 3 Träger und St. Johann 10 Führer und 3 Träger an.

Zu den Herren, welche durch mehr als 25 Jahre in Treue festhielten an unserer Sektion, zählen: Bürgermeister Egger, Josef Klammer, Josef Sailer, Anton Holzhammer, Frz. Hajenkopf und Hans Sachjenmaier. Mit nächster Gelegenheit wird den genannten Mitgliedern das silberne Ehrenzeichen überreicht werden.

Nun nochmals zur Chronik zurück. Die Stadtgemeinde Kuffstein hat zu Ehren der um den Alpenverein und die Stadt Kuffstein verdienten Herren Hugo Petters, Ehrenmitglied der Sektion, Theodor Trautwein, Kartograph, und Prof. Dr. Schloffer, München, Straßen benannt. Der Stadt mit ihrem Bürgermeister gebührt dafür bester Dank und Anerkennung.

Treue Bande der Freundschaft verknüpft unsere Sektion mit den Nachbar- und Schwestersektionen.

Zum Schluß muß noch einer Dankespflicht genügt werden. Es ist keine kleine Arbeit, welche die Sektion mit so ausgedehntem Arbeitsgebiet, mit ihrem Besitz von zwei Unterkunfthäusern geleistet hat. Es ist nicht möglich, aller jener zu gedenken, die sich um die Sektion und ihre Bestrebungen verdient gemacht haben. Doch einen Mann muß ich hervorheben, der trotz seines hohen Alters unermüdblich und eifrig tätig ist: es ist unser altbeliebter, hochverdienter Vater Karg. Wir alle sagen ihm tausendfachen Dank.

Dankbar sind wir besonders auch der verehrlichen Sparkasse Kuffstein und der Stadtgemeinde Kuffstein, die uns ermöglichen, daß wir trotz der geringen Mittel Geyprächliches leisten können zur Förderung der Touristik und des Alpinismus.

Und noch eine Empfindung drängt zum Ausdruck. Das wäre ein Gruß an unser einzig schönes Kaisergebirge. Die glühenden Gipfel des frischen Morgens, am Mittag die scharfe Grenze zwischen dem dunkelblauen Firmament und dem grauen Fels, beim Abstiege nach genossener Fernsicht auf Berg und Tal noch den Duft des Strunmholzes, dabei das gesteigerte Bewußtsein eigener Leistungsfähigkeit, das ist eine Summe von Erinnerungen, die erwärmend durch das abgelaufene Jahr heraufbringt und selbst dem hohen Alter zuweilen noch einen Augenblick schenkt, in dem das Herz sich hüllt.

Und somit wünsche ich, daß sich das nächste Vereinsjahr gleich erfolgreich gestalte wie die früheren.

1914.

Mit Ende 1914 schloß das 37. Vereinsjahr.

Wege und Stege waren im Frühjahr in unserem Arbeitsgebiet in besten Stand gesetzt und der Verkehr der Bergwanderer setzte bereits lebhaft ein, namentlich zu Ostern und Pfingsten. An Stelle der gänzlich verregneten Sommer der beiden Vorjahre bestand beste Aussicht auf verkehrsreiche Sommermonate und auf guten Besuch unserer Unterkunfthäuser. Diese Hoffnungen wurden durch den Beginn des Weltkrieges zunichte gemacht. Aus dem Grunde ist der Jahresbericht kein so umfassender als früher und die bemerkenswerten Ereignisse können kurz zusammengefaßt werden wie folgt:

Die Mitgliederzahl wuchs auf 355 einschließlich fünf Ehrenmitglieder. Der Besuch der Unterkunfthäuser in Hinterbärenbad und am Stripfenjoch blieb in Folge des Krieges weit zurück.

Im Winter 1914 ging von der Stripfenalpe eine gewaltige Schneelawine ab, welche ein Stück Wald mit sich riß und den Stripfenjochweg mit Baumstämmen und Lawinenschutt überlegte. Die Beseitigung des Hindernisses und die Wiederherstellung des Weges hat große Kosten verursacht, welche die Sektion Kuffstein zu tragen hatte.

Am 17. Mai fand ein Bergführertag unter Leitung des Führerreferenten Klammer statt.

Am 19. Juni verchied der Bergführer Johann Tavonaro, Wächter des Stripfenjochhauses.

Am 8. Juli stürzten die Schriftsteller Herren Max Dent und G. Küger vom Kopftörigrat tödlich ab.

Am 27. Juli wurden Fr. Luifi Holzinger, Fr. Rosa Leinfelder und Herr Martin Sirt aus München in der Steinernen Rinne tot aufgefunden. Die drei im Tode vereinten Gefährten waren vom Predigtstuhl abgestiegen und fanden den Tod durch Erfrieren, nachdem sie vollkommen erschöpft waren.

Für treue Mitgliedschaft beim Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein wurde das Silberne Edelweiß verliehen den Herren: Oberst Freyherrn v. Sternbach (1864), Josef Egger, Bürgermeister (1880), Josef Sailer, Johann Sachjenmaier, Josef Klammer und Franz Hajenkopf (1884).

Die diesjährige Hauptversammlung wurde zufolge Ausschlußbeschlusses vom 15. Oktober auf friedlichere Zeiten verschoben.

Die Alpenvereinssektion Kuffstein hat sich in den Dienst der Kriegshilfe gestellt und folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Roten Kreuz-Zweigverein Kuffstein sollen 50 Decken und 50 Kopfpolster für das Rotreservelital leihweise überlassen werden. Für refon-

valeszente Alpenvereinsmitglieder, welche den Krieg mitgemacht haben, sollen besondere Begünstigungen gewährt werden. Das Sektionszimmer im Anton-Karg-Hause steht solchen Mitgliedern zur kostenlosen Benützung bereit.

Auf dem großen umzäunten Gedenksteinblock in Hinterbärenbad wird eine Erinnerungstafel an die jetzige schicksalschwere Zeit angebracht, auf welcher die Namen der im Freiheitskampfe gefallenen Sektionsmitglieder verewigt werden.

Mit den tapferen Waffenbrüdern des Deutschen Reiches treu verbunden stehen unsere Helden, darunter Tausende von Alpinisten, ausgestattet mit den in den Bergen gefundenen Idealen eines Kämpfers: Mut, Kraft, Gewandtheit, Abhärtung und Ausdauer, draußen im heißen Ringen vor einer Welt von Feinden in unbezwinglicher, sieghafter Kraft. Und einmütig, geschlossen sorgen wir im Lande, daß die Quellen dieser Kraft nicht versiegen.

So findet die Jahreswende ein starkes Geschlecht in freudiger Zuversicht, daß die Opfer, die wir alle brachten, sich lohnen werden und daß über dem Vaterlande und unseren Bergen bald wieder die Sonne eines glücklichen, siegreichen Friedens leuchte.

Heil unseren verehrten Mitgliedern und unseren Waffen!



Im Kailertal.

Ein Stimmungsbild aus der Gegenwart.

Von August Sieghardt, Kuffstein.

Still und halb verschlafen liegt noch das alte Städtlein da, als ich aus der Haustür trete und irrtelnd hineinstaple in den dämmernden Morgen. Von der trutzigen Burg schimmern trübe die Lichter aus den Fensterlücken des Kaiserturmes, in dessen gewaltigen Mauern über dreihundert zivilgejangene Serben und Russen ein beschauliches Dasein fristen. Arme stolze Feste Geroldsee! Jahrhundertlang hast du treu dem Vaterlande gedient, manchen Kasturm auf bedrohtes Fürstenrecht abgewendet, tapfer und siegreich, und nun bist du als Wehrgangnis für wehrlose Männer und Frauen gerade gut genug!

Bald liegt Kuffstein hinter mir. Langsam wehende Schleiern liegen über den verschneiten Sparchner Feldern und am Fuße des Duxer Köpfis hebt sich ein monumentales Bauwerk merklich ab von der weißen Fläche. Unwillkürlich lenke ich meine Schritte dahin, zum Denkmal Friedrich List's. Traueriger und teilnehmender als sonst gedenke ich heute dieses Mannes und seines tragischen Endes. Er, der einstige Führer der deutschen Nationalökonomie, der „wirtschaftliche Bismarck“, der Mann, der mit seiner ganzen Kraft und Seele eine wirtschaftliche und nationale Einigung unseres deutschen Volkes erstrebte und den Gedanken einer deutschen Flotte und Kolonialpolitik schuf —, er fand hier an dieser Stelle im Schneesturm, von Verzweiflung getrieben, als Märtyrer einer großen deutschen Sache den freiwilligen Tod! Das dankbare Vaterland hatte ihm hier, wie Garmy von ihm sagt, am 30. November 1846 die Pistole in die Hand gedrückt. Der Fluch des zerrissenen Vaterlandes, das für seine großartigen nationalen Ideen kein Verständnis hatte, hat List an der Grenze jener zweier Länder, die er wirtschaftlich und politisch einander näher bringen wollte, in den Tod gejagt. Der deutsche Staat, der List hätte belohnen können, war damals noch nicht vorhanden und so erfüllte sich an Friedrich List das natürliche Schicksal eines Propheten — er starb den Tod des Märtyrers.

Ergriffen wende ich mich ab. Grau und neblig steigt der Tag aus dem Innertale empor. Von den Bergen der Umgebung zeigt nur der Brünstein sein schneeiges Haupt und dort, wo im Norden sonst die lange Kette der Niederdorfer Berge im Sonnenschein glänzt, liegt nur ein blinkender Streifen unter jagenden Wolkenbänken.

Unter dem Getöse des Kaiserbach-Wasserfalles klettere ich mühsam die vereiste Felsenbrust über die Geisterichmichwand empor.

Oben weht mir ein frischer Luftzug entgegen und mir ist's, als fröhe langsam die Sonne hinter dem Brentenjoch hervor. Da schaut auch schon die stolze Spitze des Scheffauers über den Sattel und als ich an der bekannten Neapelbank ein wenig Raft mache, grüßt mich aus dem Süden blauer Himmel. Freudig jende ich einen stillen Gruß hinauf zu den Stubaier Gletschern, die immer deutlicher hervortreten, dann greife ich wieder zum Stock und wandere weiter, taleinwärts.

Ich bin im Kaisertal. Wohlvertraut klingt mir der Name in den Ohren, aber meine Augen suchen vergeblich das alte, gewohnte Bild. Vor und hinter mir wanderten sonst Scharen berggroßer Wandergenossen, fröhliche Töpler und freudige Ausrufe des Staumens unterbrachen sonst die Stille dieses Hochtales. Und heute? Kein Mensch weit und breit, trotz des schönen Wintertages, der allmählich heraufsteigt.

Und mitten in meine Naturbetrachtung fällt plötzlich wieder der Gedanke an die Größe der gegenwärtigen Zeit. Krieg!

Draußen tobt das blutige Ringen der Völker!

Doch -- war ich nicht von zu Hause fortgegangen, dem Kriegslärm zu entfliehen und Frieden zu suchen in meinen lieben Bergen? Hatte ich mir nicht vorgenommen, all das, was Millionen von Menschen von früh bis abends bewegt, rastlos beschäftigt, für einige Stunden zu vergessen? Ja, dieser Grundriss drückte mir den Wanderstab in die Hand; ich wollte einmal wieder meine treuesten Freunde aufsuchen, meine geliebten Berge, nach denen ich mich hundertmal gesehnt in schweren, bangen Stunden.

Wahr, hier ist Frieden mitten im Krieg! Friedlich ragen die stolzen Häupter zum blauen Aether, friedlich dringen die weichen Glockenklänge aus dem Tale durch die Frühluft und friedlich liegen die traulichen, steinbeschwerten Hütten der Alpenbewohner da im Sonnenglanze. Friedlich blickt auch der schweigsame Hochwald hernieder auf mich einsamen Wanderer.

Und doch verspüre ich drinnen im Herzen nichts von all dem göttlichen Frieden, der mich umgibt.

Da drinnen hämmert und pocht es nun wieder wie ehedem und auch meine Gedanken vermag ich nicht mehr zu bannen, denn sie sind längst von der Stelle gewichen, fort, weit fort nach dem Osten und Westen, wo die Brandjackel des Krieges wild emporlodert und eine Welt in Flammen steht . . .

Ein kleines Kirchlein taucht vor mir auf, die Antonius-Kapelle. In großartiger Schönheit liegt der Wilde Kaiser vor mir. Lange sah ich das alte liebe Bild nicht mehr, das sich unauslöschlich in mein Herz gegraben; kommt doch in ihm die ganze Majestät des stolzen Kaisergebirges voll zum Ausdruck. Und wehmütig gedenke ich des treuen Jugendfreundes, mit dem ich es an dieser Stelle so oft leuchtenden Auges betrachtete.

An einem heißen Julitage war es, da er es mit mir zum letzten Male geschaut. Zum letzten Male! Denn das treue Auge, aus dem so unendlich viel Begeisterung und Liebe zur Bergwelt sprach, ist längst gebrochen. Draußen in Nordfrankreich hat man ihn in fremde Erde gebettet . . .

Ewig lieb' ich meine Berge,
Bis ich einst in ihnen sterbe --

So hatte er mir einmal geschrieben aus weiter Ferne. Nun ist's anders gekommen. Aber ich weiß: viel schöner war für ihn der Tod auf dem Feld der Ehre!

Ein schmaler, unausgetretener Pfad führte mich nun durch tiefen Neuschnee links aufwärts zur Höhe. In Gedanken versunken stieg ich empor und sah nicht, wie die Miesmauer des Wilden Kaisers immer höher wuchs und schon der Felssturm des Zettenkaisers über den Gamsfogel schielte. Als ich aufblickte, blieb ich erschrocken stehen. Die widersprechendsten Gefühle kämpften in mir. Ist's nicht Sünde, in den Bergen herumzuschlendern, während Tausende von Brüdern, die die Berge ebenso lieben wie ich, ihr Leben dem Vaterlande weihen? Ist's nicht Eigennützigkeit, den Frieden zu suchen, wo Millionen deutscher Herzen an Krieg und banger Hoffnung zehren? Und während ich mich so mit Selbstvorwürfen plagte, da schien mir's, als rage die gewaltige Felsenmauer jenseits des Tales drohender als sonst zum Himmel, als wollten die Berge sagen: Was störst du uns in unserer Einsamkeit, in unserer Leide, in unserer Trauer um unsere treuen Freunde und um die Gefallenen?

Eine fast jeidlich abweisende Ruhe schwebt über dem Tale, aus dessen verschuitem Grund das verworrene Brausen des Stajerbaches gedämpft herausdringt zur Höhe, in der ich wandle. Raum vermag ich den Weg noch zu erkennen, so verschneit ist er. Immer überwältigender ist der Blick auf die Felsenberge der Stajers.

Da liegt endlich die Hechleiten-Alm vor mir, nahezu im Schnee begraben. Vor der Haustür mach' ich mir einen Sitzplatz zurecht, lупse den Schnerfer und laß mir's schmecken.

Es war kein Lebewesen zu sehen ringsum. In tiefster Ruhe lag die Alm da. Trunken und doch wieder fast scheu glitt mein Blick hinunter ins Tal bis zu den Bergen des Inns. Und in ehrfürchtigem Staunen kletterte er empor an den furchtbaren Steilwänden des Wilden Kaisers, die die Sonne magisch beleuchtete. Vom Gipfel des Scheffauers zog eine gerade Linie scharfer Konturen hinüber zu den plumpen Hadenköpfen, neben denen das wuchtige Massiv des Sonned's aufragte. Ein mächtiges, steiles Schneefeld glänzte unheilverkündend von den Scharlingerböden und daneben reckte sich das imposante Felsengerüst der Galmuer Halt, die wie eine Königin die ganze Gebirgsgruppe beherrschte. In blendender Schönheit sah die 600 Meter hohe, gelbliche West-

wand des Totenkirchls zu mir herüber, überragt von der stolzen Karls Spitze. Die berüchtigten Wände des Predigtstuhls lagen in blauem Schatten und das Strippenjoch steckte zu sehr im Schnee, als daß man das Schuhhaus hätte entdecken können; aber vom nahen Strippenkopf grüßte deutlich die zierliche, neue Windschuhhütte.

Ernst und feierlich, in schweigsamer Winterpracht breitet sich das Gebirge vor mir aus. Fürwahr, stolzer „Kaiser“, so habe ich deine Berge nie gesehen! Ginst vielumworden und vielumkriten, geliebt und gefürchtet, gefeiert und besungen, gepriesen als Berle der Nordtiroler Alpen, liegst du nun da, einsam und verlassen, Alle, denen du oft hundertfältige Sehnsucht wecktest, denen du den herrlichsten Genuß der Jugend geschenkt, denen du Körperkraft und Mut erproben ließest und ihnen Stunden froher Siege auf deinen Felsgipfeln beschertest — alle sind fort aus deinem Bann und aus deiner Schönheit, weil ihnen ein größeres, hehreres Ziel, ein viel stolzerer Sieg vor Augen schwebte! Tausende, die deine Höhen mit dem Pickel erklimmen, haben diesen mit der Büchse vertauscht, denn es gilt das höchste Ziel zu erreichen — die Rettung unserer teuren Vaterlandes! Klage nicht, stolzer Kaiser, weil dich deine Freunde verlassen! Sie denken auch im Kampfgewühl an dich! Denn du hast ihnen des Lebens wertvollstes Ideal mit auf den Weg gegeben, das Ideal eines tapferen Streikers, der bei dir gelernt hat, das Leben einzusehen, um den unbezwingenen Gipfel zu bezwingen, ihm den Fuß auf den Nacken zu setzen, selbst angesichts des Todes! Wie er in friedlichen Tagen nicht gezögert, den zuvor nie betretenen Fels und Firn nach harter, zäher Arbeit siegreich einzunehmen, so wird er auch draußen auf dem Schlachtfeld vor nichts zurückschrecken, um den hartnäckigen Feind niederzuringen! Was er in deinen Bergen, stolzer Kaiser, gelernt, den Frohsinn des Kampfes und die Treue der Freundschaft, das opfert er draußen freudig dem Vaterlande. „Treue dem Gefährten!“ ist das Lösungswort auch im Kampfe, wo so mancher deiner Getreuen dem Tode hundertmal furchtlos ins Auge schaut, denn die Gefahren des Krieges sind viel tödlicher und größer als die Gefahren deiner Berge! Und klage auch nicht, stolzer „Kaiser“, um die Gefallenen, die einst deine Freunde waren! Sie, die in deinen Schluchten so manchen kühnen Pfad wagemutig beschritten, sind nie einen stolzeren Weg gegangen, haben nie einen stolzeren Gipfelsieg errungen, als den Weg und Sieg zum Heldentod! Dies war der hehrste, begehrtestwerteste Gipfel ihres Lebens, ein Gipfel, neben dem der fürchterlichste Abgrund gähnte, dessen Aussicht aber so unendlich weit und schön war, daß ihnen die Hingabe ihres Lebens nur als geringes Opfer erschien! Es gilt ja auch, euch, unsere geliebten deutschen Berge zu schützen, von euch fernzuhalten all den Neid und Haß, der unser Land von allen Seiten bedroht. Und wenn einen von deinen Getreuen die

feindliche Kugel traf, wenn er sterbend auf blutiger Walfahrt zusammengefunken — da hat er wohl noch einmal die brechenden Augen geöffnet und dir ein letztes treues Gedenken, einen letzten stummen Gruß gewidmet, dem stolzen Kaisergebirge, in dem er so manchen glücklichen Tag in friedlichem Kampf und Sieg verbrachte!

Gleichsam, als hätten sie die Zwiesprache verstanden, flog ein letztes Leuchten um die Gipfel der Berge, die mich so ernst und feierlich anstarrten. Ich empfand eine Art Mitleid mit ihnen, die mir schon so viele glückliche Stunden geschenkt und die nun so verlassen zum Himmel ragen. Schon war der letzte Abendstrahl an ihnen erloschen und dunkle Schatten breiteten sich über die Schluchten und Rinnsale. Ueber dem Strippenjoch stieg bereits das erste Dämmerlicht herauf. Fröstelnd packte ich zusammen. Eine kurze Weile saß ich noch, kein Lüftchen regte sich ringsum, nur vom Dache des Hauses fiel ein Schneeklumpen mit mattem Aufschlag auf die Erde. Endlich verließ ich die Alm.

Beim Abstieg nach Hinterbärenbad blickte ich noch oft zum Kaiser auf. Scheu vergrub er nun seine Gipfel in die Wolken. Schämte er sich der vielen Opfer, die er alljährlich unbarmherzig gefordert, der jungen Kämpfer, die er frühzeitig grausam vernichtet —?

Stodunkel war's bereits, als ich in Hinterbärenbad landete. Dort lag alles im tiefsten Frieden, außer dem alten „Mühl“, der für den Pächter die Wirtschaft führt, war keine menschliche Seele da. Ich ließ mir einen Schmarren machen, trank dazu zwei „Bierschöte“ und leistete dem Mühl ein bißl Gesellschaft. Heute — man schrieb den 30. Januar — hatte er noch keinen Menschen gesehen. Was war das früher für ein hochalpines Leben! 100 bis 120 Personen in einer Nacht keine Seltenheit! Und jetzt? In dem kleinen Nebenzimmer hängt die Gitarre verstaubt an der Wand und die Harfe träumt in der Ecke schon monatelang von glücklichen Zeiten und bergfrohen Gesellen, die ihr so oft fröhlich gelauscht.

Ich zünde mir die Laterne an und mache mich auf den Heimweg. Aber bald erhellt mir der Mond den Pfad. Gespensterhaft ragt der furchtbare Plattenabsturz der Kleinen Hall zum Sternenhimmel. Als ich nach einer Stunde aus dem Walde herausträte, stürzen zwei Mehe von der Höhe herunter an mir vorbei. Dann ist's wieder still.

Schon blinken die Lichter vom Pfandlhof. Einen letzten Blick sende ich noch zurück auf das geisterhaft weiße Kaisergebirge. Und während ich eben noch in Gedanken verfunken an der Pfandlkapelle stehe, singen ein paar junge, frische Kehlen im Pfandlhof:

„Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen,
Frankreich, das böse, läßt uns keine Ruh'.
Morgen marschieren wir nach Frankreich zu.“

Vierzigjähriges Bestehen der Alpenvereinssektion Ruffstein.

24. Januar 1917.

Mitten im ärgsten Loben des Weltkrieges feiert in aller Stille die Alpenvereinssektion Ruffstein das 40-jährige Jubiläum ihrer Gründung. Mitte Januar 1877 erging auf Grund einer Zuschrift vom Zentralausschuß an den hiesigen Verschönerungsverein die erste Anregung zur Gründung einer Alpenvereinssektion. Nach einem Aufruf im Tiroler Grenzboten wurde sie am 24. Januar 1877 im Gasthof Egger ins Leben gerufen und zum Vorstand der unvergeßliche Pionier des Kaisergebirges, der für seine heimatischen Berge so sehr begeisterte hochw. Herr Dekan Dr. Hörfarter gewählt.

Bei der Gründungsversammlung hatten 30 Bergfreunde ihren Beitritt erklärt, was einer hohen Zahl entsprach, wenn man bedenkt, daß damals der Gesamtverein nur 63 Sektionen mit rund 6000 Mitgliedern in ganz Deutschland und Oesterreich zählte. Neben dem Vorstand Dr. Hörfarter wirkte als dessen Stellvertreter Franz Birchmoser als Schriftführer Franz Angerer und als Kassier Ludwig Mehlretter, welcher letzterer im Jahre 1884 am Pendlung durch Abspurz tödlich verunglückte.

Die unter dem Namen „Unterinnthal“ gegründete Sektion wurde als 64. Glied dem D. u. O. Alpenverein angegliedert, welcher damals in München seinen Hauptsitz hatte. 1879 wurde der Zweigverein laut einem Bericht des Sektionsvorstandes Dr. Hörfarter an den Hauptausschuß Sektion Ruffstein benannt. Diese am 24. Januar 1877 stattgefundene Gründungsversammlung vereinigte nachstehende Herren, von welchen die zwei erstgenannten noch heute der Sektion als Gründungsmitglieder angehören: Anton Karg, Ed. Lippoti, Franz Angerer, Georg Anter, Paul Auer, Ludwig Bachmair, Johann Baum, Dr. Drenbichler, Georg Dillersberger, Michael Egger, Matthias Eichinger, Vitus Embacher, Alois Ender, Max Eßreiter, Richard Frank, Franz Friedl, Matthias Gruber, Dr. Anton Hild, Anton Hild jun., Peter Hofrieder, Robert Hoefel, Dr. theol. M. Hörfarter, Ignaz Kleinhaus, Karl Kraft, Alois Carl, Nikolaus Ledner, Josef Mayr, Ludwig Mehlretter, Karl Nemecec.

Unter der geschickten Leitung Dekan Hörfarters erfolgte nun die Erschließung des Kaisergebirges durch Wegbauten und auch Schaffung einer Unterkunfthütte im Kaisertal. Zu diesem Zwecke wurde die Almhütte in Hinterbärenbad umgebaut und am 29. Juli 1883 feierlich eingeweiht. Am 21. August 1886 ging die Hütte durch Kauf von der Stadt in den Besitz der Sektion über, die in der neben der Schutzhütte gelegenen Almhütte einen Schlafraum einrichtete und eine Vorhalle (Veranda) errichtete. Aber der mehr und mehr sich steigende Fremdenverkehr im Kaisertal forderte bald den Bau einer größeren Unterkunfsmöglichkeit. So entstand im Jahre 1897 ein Neubau in Hinterbärenbad, der jedoch am 28. Februar 1899 durch Feuer vernichtet wurde. Die rührige Sektion machte sich sofort an die Errichtung eines neuen Unterkunfshauses und bereits im nächsten Jahre, am 1. Juli 1900 konnte das jetzige schöne Anton-Karg-Haus feierlich seiner Bestimmung übergeben werden.

Zwei Jahre später, am 20. Juli 1902, wurde die Stripsenjochhütte eröffnet, die 1906 eine Vergrößerung erfuhr. Ein Jahr zuvor, 1905, erfolgte die Einweihung des Josef-Egger-Weges durch die Steinerne Rinne zum Gilmauer Tor, dessen Zustandekommen dem zweiten Vorstand der Sektion, Herrn Bürgermeister Josef Egger, zu danken ist.

Nicht unerwähnt sei auch die anlässlich des 75. Geburtstages Dr. Hörfarters von der Sektion Ruffstein errichtete „Maria-Hilf-Kapelle auf dem Stein“ in Hinterbärenbad, die dem greisen Seelsorger, dem Gründer und vieljährigen Vorstand der Sektion, am 7. September 1890 im Beisein von nahezu 400 Festgästen aus nah und fern feierlich übergeben wurde. Damals hauste noch der in alpinen Kreisen ob seiner Eigenart und köstlichen Einfälle, nicht zuletzt auch durch seinen ausgezeichneten „Schmarrn“ weitbekannte und beliebte Küttenwirt Pauli mit seiner als Köchin, Herbergsmutter und — Gensjägerin gleichberühmten Nanni in Hinterbärenbad, die 11 Jahre lang (bis 1894) dort zur Zufriedenheit aller die Wirtschaft führten.

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert liegt die Leitung der Alpenvereinssektion Ruffstein in den bewährten Händen ihres ersten Vorstandes Anton Karg, dem als getreue Paladine die Herren Ed. Lippoti jr. als Schriftführer und Ed. Neumann als Kassier beigegeben sind. Was in diesen sechsundzwanzig Jahren an alpinen Verbesserungen und Neuschöpfungen im Kaisergebirge in treuer Gemeinschaft mit den Nachbarsektionen Oberland, Neubüding, Wapertal und Münchner Turner-Alpenkränzchen geleistet wurde, hat reiche Früchte getragen. Unser lieber Vater Karg, der die Kaisergebirgsalp nicht sozusagen mit aus der Taufe hob und berufen war, in den Zeiten ihrer größten Entwicklung an leitender Stelle zu stehen, darf mit berechtigtem Stolz auf seine Tätigkeit zum Wohle unserer heimatischen Gebirgswelt zurückblicken. Aber auch wir, die wir das Bestreben haben, das Hörfarterische Erbe als begeisterte Bergfreunde mit zu verwalten und noch weiter auszubauen, dürfen uns rühmen, unsere Pflicht in dieser Hinsicht erfüllt zu haben. Es entsprach gewiß auch unserem eigenen Wunsche, wenn die Sektion Ruffstein ihrem greisen Vorstand Anton Karg anlässlich seines 80. Geburtstages und seines 25jährigen Jubiläums als Vorstand der Sektion am 1. November 1915 in dankbarer Anerkennung seiner unschätzbaren Verdienste um den Alpinismus zum Ehrenmitglied ernannt hat. Möge dem atemberaubenden Pionier des herrlichen Kaisergebirges, dem getreuen Jünger Hörfarters noch recht lange diese Ehrenstelle beschieden sein!

Die Sektion Ruffstein hat aber auch anderwärts jederzeit in Wort und Tat anerkannt, wann Verdienste zu verzeichnen waren. So ernannte sie folgende um die Sektion besonders verdiente Männer zu Ehrenmitgliedern: Theodor Trautwein, Sekretär der kgl. Bibliothek in München, Dr. Josef Pragmayer, Rechtsanwalt und Altbürgermeister in Ruffstein, Max Krieger, Rentner in München, Karl Badenstuber, Steinmetzmeister in München, Martin Wittl, Kaufmann

in Neustättig, Josef Egger, Bürgermeister in Kuffstein, Hugo Petters, Rentner und Kartograph in München, und, wie schon erwähnt, Anton Karg, Altbürgermeister in Kuffstein.

Heute zählt die Sektion 211 Mitglieder, darunter viele auswärtige. Die Namen der im Kampfe für Volk und Vaterland gefallenen Sektionsmitglieder werden auf dem Gedenkstein in Hinterbärenbad verewigt werden. — Zu Ehren des Vorstandes Anton Karg, dessen Andenken mit dem Entfallen und Ausblühen des Alpenvereins sowie des Fremdenverkehrs in Kuffstein und im Kaisertal dauernd verknüpft ist, wird bekanntlich nach Beendigung des Krieges auf dem Gamskogel (Brandkogel) im Kaisertal eine von Sektionsmitgliedern gestiftete Aussichtswarte entstehen.

Ein eigenartiges Verhängnis waltet indes über den Gedenktagen der Gründung unserer Sektion. Als sie in den Tagen des 19. und 20. Juli 1902 unter überaus ehrender Anteilnahme von Festgästen aus allen Himmelsrichtungen die Feier ihres 25jährigen Bestehens beging, vereint mit der gleichzeitigen Eröffnung des „Jubiläums Untertunkts Hauses“ am Stripfenjoch, welcher auch der erste Präsident des D. u. O. A. B. Prof. Dr. Jöken anwohnte, da erhielt diese großartige Feier einen bedauerlichen Abschluß durch den am gleichen Tage erfolgten folgenschweren Absturz zweier Münchner Touristen von der Gamskalt, von denen der eine, ein Versicherungsbeamter namens Carl Stockhaus, leider nur als Leiche geborgen werden konnte. Noch schlimmer war das Ereignis, das sich anlässlich der 30jährigen Gründungsfeier am Sonntag, den 22. Sept. 1907 zutrug. Die Sektion Kuffstein hatte an diesem Tage eine alpine Feier in Hinterbärenbad veranstaltet mit gemeinschaftlichem Festessen, Ansprachen, Musik und Tanz usw. Viele Gäste von auswärts hatten sich hiezu eingefunden. Mitten in der schönsten Feststimmung brachte ein Tourist, von der Karls Spitze herabsteigend, die Trauerbotschaft, daß ein Münchner Bergsteiger, f. b. Leutnant Hans Rühl, am Totentisch tödlich verunglückte. Daraufhin wurde die Feier natürlich sofort abgebrochen.

Heute, da der 40jährige Gedenktag der Gründung naht, ist's ganz stille in den Kreisen der Sektion Kuffstein. Zwar stört kein Todesopfer des Wilden Kaisers den denkwürdigen Tag; aber doch läßt die Trauer um die vielen jungen Bergfreunde, die sich der furchtbare Weltkrieg als Todesopfer erkör, keine Feststimmung in uns aufkommen. Die Zeit voll

Kuffstein.

Blut und Eisen, in der wir leben, duldet keine Feste. So müssen wir das Jubiläum der Alpenvereinssektion Kuffstein ganz im stillen, ohne äußerliches Zeichen begehen. Aber ein Gedanke entschädigt uns für eille Festesfreude: das Bewußtsein, daß unsere heimatischen Berge ebenfalls ihr n Tribut gaben zur Verteidigung unseres geliebten Vaterlandes, denn unser Kaisergebirge hat den obersten Kriegsherrn der beiden verbündeten Armeen zahllose todesmutige und im Kampf erprobte Männer geschenkt. Allen denen, die in der schönen Zeit des Friedens diese Höhen erklimmen haben, um den stolzen Gipfel zu bestiegen, hat es das wertvollste Ideal des Lebens mit auf den Weg gegeben, das Ideal eines tapferen Helden, der in diesem Felsenreich gelernt hat, das Leben einzusetzen. Was jeder der Kaisergebirgsfreunde in unseren Bergen gelernt, das opferte er draußen auf dem Schlachtfeld freudig dem Vaterlande. Sie alle, deren jauchzender Bergesruf einst in diesen Felsen und Schrofen widerhallte und die nun längst in fremder Erde ruhen, haben nie einen stolzeren Gipfelsieg errungen, als den Weg und Sieg zum Heldentod.

Viele, viele, denen unsere heimatischen Berge den Körper gekühlt haben in schwindelnder Höh', gekühlt zum Kampf gegen eine Welt von Feinden, werden ihren geliebten „Kaiser“ nicht mehr sehen. Denen aber, die nach Friedensschluß im hehren Anblick seiner stolzen Felsengipfel ihre tausendfältige Verwehnsucht werden stillen dürfen, wird er aufs neue Labfat und Zuflucht werden nach den harten Tagen voll Eisen und Blut. Daß diese schöne Stunde nicht mehr allzufern sein möge, daß unser herrliches Kaisergebirge nach dem Kriege recht vielen zur Erholungsstätte werde, die da für uns daheim gekämpft und gekritten, das sei der innigste Wunsch, den wir der Alpenvereinssektion Kuffstein zu ihrem 40jährigen Jubiläum als Festesgabe darbringen!

Wenn aber die „Anton-Karg-Warte“ auf dem Gamskogel, dieses werthhin leuchtende Ehren- und Erinnerungszentrum an die große eiserne Zeit, entstehen wird, dann werden auch die in Anton Kargs „Kaisergebirgsagen“ (1901) erschienenen Worte des Gedichtes von Prof. Rudolf Simmel zur Wahrheit werden, die da lauten:

„Und siegreich wird und glänzend
Aus diesem Völkereit
Das deutsche Volk hervorgeh'n
In neuer Herrlichkeit.“

August Sieghardt.



In Auftrag der Sektion

D. & O. ALPENVEREINS-
SEKTION KUFFSTEIN.

A. Lampa